Oberhundemer Dorfzeitung
"Nigges iut diam Duarepe"
Dorfzeitung für Oberhundem und Umgebung
Ausgabe 072 II. Quartal 2021 25. März 2021

DLRG Oberhundem benötigt Unterstützung

In letzter Zeit wurden wir immer häufiger zu Einsätzen alarmiert, in denen Personen in unsere heimischen Flüsse, wie z. B. die Lenne gestürzt sind. Unser Motorrettungsboot können wir jedoch bei einer Vermisstensuche in solch flachen Gewässern nicht nutzen. Gleiches gilt für eine Vermisstensuche an dem Ufer des Biggesees. Auch hier kann unser Motorrettungsboot nicht nah genug am Ufer entlang fahren. Unser neues Raft soll uns in diesen Situationen als Einsatzmittel zur Verfügung stehen.

Um unsere Einsatzkräfte bei solchen Einsätzen jedoch bestmöglich zu schützen, benötigen wir noch geeignete Sicherheitsausrüstung (z.B. Prallschutzwesten, Neoprenanzüge, Helme, etc.). Deswegen haben wir vor kurzem ein Crowdfunding Projekt bei der Volksbank Bigge-Lenne eG gestartet.

Wir würden uns freuen, wenn ihr uns durch eine kleine Spende (10€ reichen schon) unterstützen würdet. Für jede Spende ab 10€ gibt uns die Volksbank zusätzlich 10€ zu unserem Projekt dazu. Das Projekt und nähere Informationen hierzu findet ihr auf folgender Internetseite **www.voba-bigge-lenne.viele-schaffen-mehr.de/einsatz-ausruestung-fuerlebensret**
(DLRG, Laura Krippendorf)

Angebot Sporthelfer(in) I–Ausbildung für den TV Oberhundem

Du möchtest in deinem Sportverein aktiv werden? Als Sporthelfer*in hast du die Möglichkeit, die Übungsleitung bei der Planung und Durchführung von sportlichen und außersportlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Du bist zwischen 13 und 17 Jahre alt, bringst Ideen und neue Trends in Spiel-, Sport- und Freizeitangebote ein und gestaltest diese aktiv. Unter Aufsicht und mit fachlicher Begleitung der Übungsleitung führst du selbstständig Stundenanteile oder Projekte und Freizeitaktivitäten mit Kindern oder Gleichaltrigen durch.

Die Ausbildung beinhaltet Spiele, spielerische Übungsformen, Sportarten und Trends in Theorie und Praxis, Freizeit- und außersportliche Aktivitäten im Sportverein, Motive zur Mitarbeit im Sportverein und als Sporthelfer*in, Grundlagen und Grundsätze der Kommunikation, Kinder und Jugendliche von heute – Konsequenzen für die Co-Leitung von Gruppen, Grundlagen der Planung von Vereinsangeboten, Aufgaben- und Tätigkeitsfelder eines/einer Sporthelfer*in im Sport.
Der Kreissportbund Olpe bietet für uns vor Ort einen Kurs an. Hast du Interesse? Dann melde dich bitte bei TV Oberhundem, Conny Lücking, Tel. 02723/73746 oder 0151/22798821.

Wasserschaden im Pfarrzentrum

Durch den strengen Frost Mitte Februar kam es kürzlich zu einem immensen Wasserschaden im Pfarrzentrum.

Am Freitag, 19. Februar, bemerkte eine aufmerksame Spaziergängerin beim Passieren des Pfarrzentrums, dass dort offensichtlich Wasser lief. Zunächst dachte sie, dass jemand im Gebäude sei. Da jedoch die Haustür verschlossen war und auch auf Rufen niemand reagierte, meldete sie sich im Pfarrhaus. Von dort wurde der Kirchenvorstand informiert.

Das Bild, das sich dort bei der umgehenden Prüfung bot, übertraf alle Befürchtungen: Nachdem auf der Toilette im obersten Stockwerk ein Rohr geplatzt war, hatte sich das dort austretende Wasser mittlerweile den Weg über alle Etagen bis in den Keller gebahnt. Überall standen riesige Pfützen in den Räumen. Aufgrund der Wasseransammlung in der Decke hatte sich in der Küche im Erdgeschoss die Deckenleuchte gelöst und war am Boden zerschellt. Auch Ausbeulungen an den Wänden in mehreren Räumen deuten auf Wassereinlagerungen hin.

Nachdem der Strom im ganzen Gebäude aus Sicherheitsgründen abgestellt war, wurden alle Vereine, die die Räume im Pfarrzentrum nutzen, informiert, damit sie ihre dort lagernden Materialien abholen sollten.

Am Dienstag, 23. Februar, kamen zwei Mitarbeiter des Erzbischöflichen Generalvikariats aus Paderborn, um sich den Schaden anzusehen. Als nächstes wird ein Gutachter beauftragt, der das Ausmaß des Wasserschadens aufnehmen und eine Kostenschätzung vornehmen wird.

Da davon auszugehen ist, dass die Decken im Pfarrzentrum (Baujahr 1886) aus Holz und Lehm bestehen, werden diese voraussichtlich komplett entfernt werden müssen. Welche weiteren Sanierungsmaßnahmen noch erfolgen müssen, stand zum Redaktionsschluss der Dorfzeitung leider noch nicht fest. Auf jeden Fall wird das Pfarrzentrum auf längere Frist nicht für jegliche Nutzung zur Verfügung stehen. *(Kirchenvorstand, Gregor Tigges)*

Impressum
Nigges iut diam Duarepe

Herausgeber:
Ortsarchiv Oberhundem e. V.

Zusammenstellung und Bearbeitung:
Jürgen Schmidt,
Kreuzweg 20, 57399 Kirchhundem
e-mail: schmidt.juergen@soemer.de

Bankverbindung:
Volksbank Bigge-Lenne eG
BIC GENODEM1SMA
IBAN DE75 4606 2817 0710 8065 00

Layout:
Werner Arens,
www. arens-media.de

Druck:
Druckerei Nübold, Lennestadt

Anzeigenpreise:
1/8 Seite: 50,00 Euro
1/4 Seite 75,00 Euro
1/2 Seite 100,00 Euro
1/1 Seite 150,00 Euro

Nächste Ausgabe III. Quartal 2021
Erscheinungstermin: 24.06.2021
Redaktionsschluss: 10.06.2021

Außergewöhnliche Sternsingeraktion – trotzdem sehr erfolgreich!

Aufgrund des Infektionsgeschehens, bedingt durch die angespannte Corona-Situation zum Jahreswechsel 2020/2021, war es leider nicht verantwortbar, dass die Sternsinger zu Jahresbeginn von Haus zu Haus zogen, um wie üblich den Segen „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus) zu den Menschen zu bringen.

Stattdessen entschied man sich für eine sichere und kontaktlose Sternsingeraktion, indem 20 Kinder und Jugendliche, die in den vergangenen Jahren auch als „Heilige drei Könige“ unterwegs waren, einen Flyer mit Informationen zur Sternsingeraktion zusammen mit einer Bitte um eine Spende, einer Spendentüte und einem gesegneten Aufkleber für die Haustüren an alle Haushalte im Kirchspiel Oberhundem verteilten.

In der örtlichen Bäckerei durften wir zwei Sammeldosen aufstellen, die dort bis zum 2. Februar verblieben. In diesen Dosen und über die Spendentüten, die verteilt wurden, kam eine Summe von 1.935,26 € zusammen. Zusätzlich wurde speziell für unsere Kirchengemeinde ein Link eingerichtet, über den Online-Spenden in Höhe von 70 € direkt überwiesen wurden. Somit beträgt die Gesamt-Spendensumme der diesjährigen außergewöhnlichen Sternsingeraktion stolze 2.005,26 €. Das sind ca. zwei Drittel der Summe des letzten Jahres, die bisher auch die höchste überhaupt war. Unter den schwierigen Bedingungen durch Corona ist dieses Ergebnis durchaus herausragend!

Dafür allen Spender*innen und allen, die die Aufkleber und Spendentüten im Kirchspiel Oberhundem verteilt haben, ein herzliches DANKESCHÖN! *(PGR, Brigitte Ludwig)*

Archivmaterial TV Oberhundem

Für sein Archiv-Museum sucht der TV Oberhundem noch jedwede Utensilien. Vielleicht hat der ein oder andere noch Fotos, Dokumente, Urkunden, Siegerkränze oder ähnliches auf dem Dachboden oder im Keller liegen und möchte diese gerne dem Archiv des TV zukommen lassen. Dies können natürlich Dinge von allen drei Fachschaften (Fußball, Turnen und Tischtennis) sein.

Wir würden uns freuen, wenn uns Material zur Verfügung gestellt würde. Auf Wunsch wird es abgeholt, um dann in unserem kleinen Museum archiviert zu werden. Bitte melden bei: *Helmut Lücking, Tel. 0151/19692374.*

Eine kleine Sensation im Gasthof zu den Linden

Schon lange hatten Gabi und Aferdita einen Traum. Die Küche sollte dem zunehmenden Gästeaufkommen angepasst und modernisiert werden. Leider aber wurde Gabi krank und traute sich das dann doch nicht mehr zu. Und so blieb der Traum lange Zeit im Verborgenen.

Durch den Corona Lockdown jedoch wurde der Traum wieder wach, und schnell entwickelten Dirk und Aferdita einen Plan, wie man die Zeit zur Renovierung ihrer Hauptküche hinter der Gaststube nutzen könnte. Auch im Dorf sieht man, dass im Gasthof etwas im Gange ist.

Zwei große Container stehen vor dem Haus, ein Fenster zum Garten wird herausgebrochen. Und innen wird entrümpelt, geklopft und gehämmert. Der alte Küppersbuschherd muss vorsichtig den Platz räumen und wird gesichert. Alte Wände müssen weichen, der alte Boden kommt raus, und nach und nach stehen nur noch zwei alte Stützbalken mitten in einem großen Raum. Man kann es sich kaum vorstellen.

Ein kleiner Bagger steht mitten in der Küche, und baggert den alten Lehmboden aus. Und das Team von Herbert und Christopher Hanses, Aferdita, Dirk und die Kinder staunen nicht schlecht, als unter Gabis altem Porzellan-Spülbecken nach und nach ein alter gemauerter Brunnenschacht zutage kommt. Eine 200 Jahre alte Geschichte wird wieder lebendig.

Ein neuer Plan muss her. Und so wie bei der Renovierung der Spülküche 2017 der alte Fußboden mit Fischgrätmuster wiederentdeckt und durch eine begehbare Glasscheibe mit Beleuchtung für alle sichtbar gemacht wird, so soll auch im Denkmal geschützten Haus in der Küche nun dieser alte Brunnen für die Nachwelt erhalten bleiben. Eine tolle Sache.

Alle heimischen Handwerker, die am Umbau beteiligt sind, legen sich besonders ins Zeug, dass Aferdita und Dirk mit frischem Wind und leckeren Überraschungen ab Mitte April wieder öffnen dürfen. In der Tradition von Alt und Modern wird dann in Zukunft der alte Brunnen vereint mit dem alten Küppersbusch so manche Geschichte wieder „aufwärmen". Besonders Gabi wird das freuen.

Und übrigens, so wie die alten Fundamentsteine des "Fassaals" (Pfarrsaal) sollen auch die beiden 200 Jahre alten Eichen-Stützbalken aus Gabis Küche beim Bau des neuen Backes eine Weiterverwendung finden. *(Mechthild Richter)*

Die Frauengemeinschaft KaFiP lässt es langsam angehen

Die Entwicklung in der Pandemie zeigt wohl einen positiven Trend und man kann langsam wieder auf Normalität hoffen. Aber die Betonung liegt immer noch auf langsam, und so plant die Frauengemeinschaft dieses Jahr auch nur vorsichtig einige wenige Veranstaltungen, die mit viel Platz oder draußen stattfinden können.

Als erstes sind alle „Frauengemeinschafterinnen" Ende Juni zur Generalversammlung in der Dorfgemeinschaftshalle eingeladen. Datum und Themen werden zeitnah bekannt gegeben.

Unter Beachtung der Coronaregeln konnte bisher nur Mariä Lichtmess in der Kirche gefeiert werden. Den Weltgebetstag der Frauen am 5.März musste die KaFiP dieses Jahr als Ausstellung in Steinackers Schaukasten gestalten. Hier fand man Informationen zu dem Inselstaat Vanuatu aus dem diesmal die Texte und Lieder zu der ältesten weltweiten Frauenaktion stammten.

Bald wird man hoffentlich wieder gemeinsam feiern können. In diesem Sinne wünscht das Leitungsteam der KaFiP allen ein freudiges und hoffnungsvolles Osterfest. *(KaFip, Felizitas Schulte-Weiland)*

Trotz Corona liegt eine sehr erfolgreiche Saison hinter Melina Schöttes

Als im März des vergangenen Jahres die Wettkampfsaison der Skilangläufer coronabedingt abgebrochen wurde, hatte jeder gehofft, dass im November eine normale Wintersaison starten konnte, aber daraus wurde leider nichts.

Deutsche Meisterin im Rollski Berglauf

Über den Sommer konnten sporadisch Wettkämpfe durchgeführt werden. Melina Schöttes startete unter anderem bei einem Rollskimarathon in Salzburg, bei dem sie hinter einer Österreicherin und einer Slowenin einen hervorragenden 3. Platz belegte. Ende Oktober konnte die Deutsche Rollskimeisterschaft im Berglauf in Gersfeld in der Rhön ausgetragen werden, bei der sich Melina nach 5,4 km und 300 Höhenmetern erstmals den Titel der Deutschen Meisterin sicherte, gefolgt von Starterinnen aus Bayern, Sachsen und Thüringen.

Erfolgreich in Österreich und der Schweiz

Nach Trainingslehrgängen in der Skihalle in Oberhof sowie in Österreich und der Schweiz durfte die 22-Jährige, natürlich unter strengen Coronaauflagen, bei Wettkämpfen in der Schweiz und Österreich starten.

Beim internationalen FIS Swisscup in Campra, direkt nach Weihnachten, konnte Melina mit den Plätzen 11 und 13 überzeugen. Gut eine Woche später hatte sie die Starterlaubnis für den FIS Austriacup in Saalfelden bekommen. Unter den 160 Startern aus 12 Nationen konnte die angehende Physiotherapeutin auch hier mit den Plätzen 8 und 14 eine mehr als gute Leistung abliefern. Mitte Februar ging es erneut ins Salzburger Land. Wiederum in Saalfelden trafen sich knapp 200 Skilangläufer und Skilangläuferinnen aus insgesamt 13 Nationen. Mit Platz 4 im Sprintfinale und Platz 7 über 10 Kilometer erlief sich Melina die bisher besten Platzierungen in diesem Winter, fehlte ihr doch im Sprint nur die Winzigkeit einer Fußspitze zum Podestplatz.

Ende Februar ging es noch einmal in die Schweiz. Bei dem internationalen Swisscup in Realp, im Kanton Uri, standen am Samstag ein Wettkampf über 7,5 Kilometer in der klassischen Technik und am Sonntag einer über 10 Kilometer in der freien Technik auf dem Programm. Dieses Rennwochenende sollte die letzte Vorbereitung sein für den Wasalauf in Schweden über 90 Kilometer, der Anfang März gestartet wurde.

Skimarathon: Wasalauf, Engadin und Toblach

Coronabedingt mussten auch fast alle Skimarathons abgesagt und die geplanten Rennen ad acta gelegt werden. Lediglich der Profibetrieb wurde ähnlich wie beim Fußball oder dem Radsport aufrecht erhalten.

Startete Melina bereits in der vergangenen Saison für ein Skimarathonteam, wechselte sie im Sommer zu dem „Team Zipps“, eines von drei Profiteams in Deutschland. Dadurch konnte sie bereits im Januar mit der Mannschaft in der Schweiz und in Italien an den Start gehen. Mit einem ausgeklügelten Hygienekonzept, spezieller Anreise und Unterkunft und intensiven Testungen durch den Mannschaftsarzt wurden auch hier die hohen Coronavorgaben erfüllt. Standen sonst bei den Skimarathons bis zu 16.000 Sportler an der Startline, wurden die Starterzahlen auf 300 bis 400 beschränkt. Aber auch hier konnte sich Melina sehr gut behaupten. Ende Januar, bei Temperaturen unter Minus 20 Grad im Engadin, lief Melina die 60 Kilometer des Ladiagonela bei sehr stumpfen Bedingungen in 3:51:14,7 Stunden und sicherte sich den hervorragenden 19. Platz in der Gesamtwertung. Eine Woche später beim Skimarathon im italienischen Toblach musste sie nach der Hälfte der Strecke leider abbrechen.

Beste Deutsche in neuer deutscher Rekordzeit

Aber der Höhepunkt der Saison stand noch bevor, der Wasalauf Anfang März über 90 Kilometer in Schweden. Bei Traumbedingungen wurde Melina wie bereits bei ihrer Premiere 2019 beste Deutsche und 43. im Gesamtklassement. Aber nicht nur das, ihre Zeit von 4:34:46 Stunden bedeuteten in der 97. Auflage des Traditionslaufes auch einen neuen deutschen Wasarekord der Frauen, denn bisher gab es keine deutsche Skilangläuferin, die die original Wasastrecke über 90 Kilometer schneller gelaufen hat als die 22-jährige. Sie unterbot die bisherige Bestzeit aus dem Jahr 2001 um über 13 Minuten.

„Mit meiner Saison bin ich sehr zufrieden, auch wenn vieles anders war, aber ich bin froh, dass der Deutsche Skiverband und das Team Zipps mir diese Starts ermöglicht haben. Bei allen Veranstaltungen gab es absolut strikte Hygienevorschriften, die überprüft und eingehalten werden mussten. Angefangen vom Coronatest bei der Einreise, bei den Marathons auch noch einmal vor Ort und auch wieder vor der Ausreise, gibt es noch täglich auszufüllende Gesundheitschecks, ansonsten gibt es keinen Zutritt zum Startgelände. Auch wenn es aufwendig ist und auch die Tests zum größten Teil selbst bezahlt werden müssen, ist es zwingend notwendig. Ich habe mich überall absolut sicher gefühlt, die Sportler und Betreuer haben sich alle an die Vorschriften gehalten. Natürlich möchte ich mich bei meinen Sponsoren, den Firmen Bals, Patt und Bever bedanken, ohne diese Unterstützung und die meiner Familie und des Skiclub Oberhundem wäre vieles nicht möglich. Auch die Bildungsakademie für Therapieberufe in Bestwig, wo ich meine Ausbildung mache, hat mich für alle Trainings- und Wettkampfmaßnahmen freigestellt. Seit dieser Saison habe ich einen Vertrag mit der Firma Salomon, die mir sehr gutes Material zur Verfügung gestellt hat“, zieht Melina ein positives Fazit der Coronasaison. *(Skiclub, Andreas Schöttes)*

Die Jürgens Holzbearbeitung GmbH in Kirchhundem-Marmecke überraschte zu Beginn des neuen Jahres mit einer stolzen Spende von 6.000 Euro.

So konnten sich über jeweils 1.000 Euro die Musikvereine Rinsecke-Oberhundem, Heinsberg, Albaum und Brachthausen freuen und 2.000 Euro erhielt das Elsper Ehepaar Karl-Josef und Christa Simon von der Indienhilfe Simon Stiftung. „Es kommen auch wieder bessere Zeiten, dann möchten wir alle wieder kräftig feiern, deshalb erhalten die Musikvereine eine Überbrückungshilfe. Wir sollten auch die nicht vergessen, wo Festkultur vielleicht erst an zweiter Stelle steht. Daher erhält die Indien Simon Stiftung 2.000 Euro“, so die Geschäftsführer Rolf und Fabian Jürgens bei der Spendenübergabe. Stellvertretend für die Musikvereine nahm Robert Sasse, Vorsitzender des Musikvereins Rinsecke-Oberhundem, die Spende entgegen. *(Dieter Dörrenbach)*

Kar- und Ostertage in Oberhundem

Nachdem im letzten Jahr die Feier der Kar- und Ostertage wegen des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie gewohnt stattfinden konnte, hoffen wir, dass die Bedingungen dies in diesem Jahr zulassen werden. Dann beginnen wir mit der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag (1. April) um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche. Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Pfarrgemeinderat zu einer Betstunde ein.

Am Karfreitag (2. April) kann jedoch der Kreuzweg zum Eickel nicht in gewohnter Weise durchgeführt werden. Dafür werden aber auf dem Weg zum Eickel wieder – wie bereits im letzten Jahr – Bilder zu den Kreuzwegstationen in kindgerechter Form zu sehen sein, damit Familien allein in Corona-gerechter Art den Kreuzweg gehen können. Nachmittags feiern wir um 15.00 Uhr die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

Leider ist es auch in diesem Jahr aufgrund der Corona-Beschränkungen noch nicht wieder möglich, den traditionellen Brauch des Rengesterns als Ersatz für die Kirchenglocken, die an den Kartagen schweigen, zu pflegen. Daher lädt die Kirchengemeinde St. Lambertus Oberhundem alle Kinder und Jugendlichen ein, von zuhause aus, aus den Fenstern, auf dem Balkon oder im Garten zu den gewohnten Zeiten des Angelus-Läutens für zwei Minuten zu rengestern. Dies sollte am Karfreitag um 7, 12, 14.30 (Hinweis auf die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi) und 19 Uhr sowie am Karsamstag um 7, 12 und 19 Uhr erfolgen. Allen, die diese Aktion unterstützen, sei an dieser Stelle schon einmal recht herzlich gedankt!

Herzliche Einladung auch zur Feier der Osternacht am Samstag, 3. April, um 21 Uhr in der Pfarrkirche, die von Vikar Nguyen zelebriert wird, sowie zum Festhochamt am Ostermontag (5. April) um 10.30 Uhr.

Für alle Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen gelten wie immer die aktuellen Corona-Maßnahmen (Hygiene- und Abstandsregeln, Tragen einer FFP2-Maske, Maske KN95 oder OP-Maske, Erfassung der Kontaktdaten durch den Ordnungsdienst).

Bereits seit Anfang März liegen in der Pfarrkirche meditative Texte unter dem Motto „Nahrung für die Seele“ zur Mitnahme aus, die vom Pfarrgemeinderat für die Fastenzeit vorbereitet wurden. Rechtzeitig zu den bevorstehenden Feiertagen wird es zusätzlich einen Ostergruß des PGR geben sowie ein kleines „Malbuch“ für die Kinder. Bitte machen Sie von diesen Angeboten regen Gebrauch. *(PGR, Brigitte Ludwig)*

Der Kur- und Verkehrsverein informiert

Im vergangenen Jahr wurden der Weihnachtsbaum am Ortseingang und die LED-Lichterketten für den Baum in der Ortsmitte vom Verein finanziert.

Ein Dankeschön geht an die freiwillige Feuerwehr, die den Weihnachtsbaum für die Ortsmitte besorgt, und die Bäume am Ortseingang und in der Dorfmitte aufgestellt hat.

Frühzeitig fragen wir an: Wenn jemand am Ende diesen Jahres einen großen, schönen Baum aus seinem Grundstück entfernen möchte um damit das Ortsbild zu Weihnachten zu verschönern, darf er sich gerne bei uns melden.

Den Defibrillator, der sich in der Ortsmitte am Infopoint befindet, haben wir warten lassen und neue Elektroden dafür angeschafft. Sobald es die Corona-Verordnungen wieder möglich machen, werden unsere Ortsretter noch einmal eine Einweisung in dieses Gerät anbieten. Der Defi ist aber weitestgehend selbsterklärend und kann jederzeit von jeder Person in Notsituationen genutzt werden. *(KVV, Monika Schulte-Schmelter)*

Termine des Kur– und Verkehrsverein Oberhundem e.V.:

im Haus des Gastes/Naturpark-Infozentrum

Kurkonzert

„Elspe Power“
am Pfingstsonntag, den 23. Mai 2021
um 15.00 Uhr

Workshop „Gesundes um den Grill herum“

mit Zubereitung
am Mittwoch, den 30. Juni 2021
um 18.00 Uhr

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um E-Mail post@oberhundem.com
oder telefonische ANMELDUNG 02723/72675!

Waffeltage

mittwochs ab 14.30 Uhr

am 07., 14., 21. und 28. Juli 2021,
04. und 11. August 2021

Alle Termine unter Vorbehalt,
aufgrund der nicht absehbaren Corona-Bestimmungen!

Schützenverein Oberhundem informiert

Liebe Schützenbrüder und -schwestern, liebe Bewohner des Kirchspiels Oberhundem. Seit ziemlich genau einem Jahr befinden wir uns in der Corona-Pandemie. Mehrere Lockdowns, zwischenzeitliche Lockerungen, Entbehrungen, Verzicht, Hoffnung, Ungewissheit und auch Angst prägen seitdem sowohl unseren Alltag und unser Berufsleben als auch die Tätigkeiten in unseren Vereinen. Für den Schützenverein sollte das Jahr 2020, aufgrund des 150-jährigen Vereinsjubiläums, ein ganz besonderes Jahr werden. Außer der Jahreshauptversammlung im Januar, die als Auftaktveranstaltung in das Jubiläumsjahr noch stattfinden konnte, mussten wir alle anderen geplanten Veranstaltungen absagen.

150+1 hieß daraufhin das Motto. Mit einem Jahr Verspätung wollten wir dieses Jubiläum mit seinen unterschiedlichen Höhepunkten in diesem Jahr nachholen. Doch was vor einem Jahr noch größtenteils unvorstellbar erschien, wird jetzt zur traurigen Gewissheit. Die jetzige Lage und der Ausblick auf die nächsten Wochen und Monate lassen uns auch in diesem Jahr leider keine andere Wahl, als unser geliebtes Schützenfest am 1. Wochenende im Juli abzusagen. Die einstimmige Meinung in Vorstand und Offizierscorps ist, dass wir unser Schützenfest nur in der Form feiern, wie wir es gewohnt sind. Das ist in der momentanen Situation leider nicht möglich. Wie unser Vorsitzender Florian Ludwig es in der Vergangenheit schon treffend der Presse gegenüber erklärt hat: „Entweder feiern alle oder keiner“.

Wenn es die Verordnungen und Lockerungen zulassen, werden wir, wie im vergangenen Jahr, die Gefallenenehrung am Ehrenmal sowie einen Feldgottesdienst an unserem eigentlichen Schützenfestwochenende durchführen. Wir bitten um Euer aller Verständnis für diese Entscheidung. Genauere Informationen zu den geplanten Aktivitäten an genanntem Wochenende geben wir zeitnah bekannt.

Abschließend möchten wir uns, im Namen der heimischen Gastronomie, noch bei allen Schützen und Bewohnern für die herausragende Beteiligung an der Möglichkeit der Speisenbestellung am Wochenende der Jahreshauptversammlung recht herzlich bedanken. Wir wünschen Euch und Euren Familien ein Frohes Osterfest - bleibt gesund. *(Vorstand und Offizierscorps des Schützenverein Oberhundem 1870 e.V., Christian Assmann)*

Gründung des Männergesangvereins vor 150 Jahren: MGV Oberhundem 1871 e.V.

Im Jahr 1771 wurde das neue Kirchenschiff der St. Lambertus Pfarrkirche Oberhundem vollendet. Zur Einhundertjahrfeier des Bestehens dieses Bauwerkes mag der Männergesangverein, der 1871 aus der Taufe gehoben wurde, zum ersten Mal öffentlich aufgetreten sein. Der damalige Vikar und spätere Pfarrer und Dechant Carl Klüppel war erster Präses des Vereins und legte mit den übrigen Gründern das edle Fundament dieser Gemeinschaft. Aus einem Protokoll der Vorstandssitzung vom 15. Januar 1872 geht eindeutig hervor, dass der Verein ein Jahr zuvor gegründet wurde. Das genannte Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Bei der heute abgehaltenen Vorstandssitzung fand sich für das letzte Halbjahr 1871 eine Einnahme von einundzwanzig Thaler, zwölf Groschen, sechs Pfennige und eine Ausgabe von sieben Thaler und einem Groschen, mithin ein Bestand von vierzehn Thaler, elf Groschen und sechs Pfennige.
Oberhundem, den 15. Januar 1872
Der Vorstand
F. Westhoff, Egon Färber, Joseph Rötz, Franz Anton Schmelzer, Engelbert Neus, Caspar F. Steinhoff.

Die Dirigenten

Der erste Dirigent des Vereins war der Oberhundemer Volksschullehrer Westhoff. Ihm folgten Adalbert Westhaus, Joseph Wicker, Johannes Ruhrmann, Franz Peter Schmelzer, Josef Schmelzer, Adolf Färber, Paul Hüttmann, Max Piche. Ab den 70er Jahren folgten Wolfgang Steinmetz und Dr. Gerhard Schulte aus Meggen, die den Verein mit hervorragenden Leistungen dirigierten. Von 1980 bis 1987 Werner Tillmann und von 1987 bis zur Beendigung der Vereinstätigkeit Karl Heinz Oberstadt aus Saalhausen.

Der Verein im 19. Jahrhundert

Aus den Jahresberichten des Vereins geht hervor, dass die Vereinstätigkeit in den ersten Jahren schon sehr rege gewesen sein muss. Auch über den Andrang von Mitgliedern brauchte man sich keineswegs zu beklagen. Unter dem Datum vom 20. Januar 1872 zählte der Verein bereits 30 Mitglieder. Es wurde sogar beschlossen, „bis auf weiteres keine neuen aktiven Mitglieder aufzunehmen, es sei denn entweder der die Aufnahme Nachsuchende sei ein guter Treffer oder ein mit einer ausgezeichneten Stimme begabter Sänger, wobei nach der üblichen Prüfung das Urteil des Dirigenten maßgebend ist.“

Das 20. Jahrhundert beginnt

Josef Schmelzer leitete von 1902 bis 1932 den Chor und trieb die Teilnahme des MGV an verschiedensten Gesangsfesten voran, so in Förde, Attendorn, Altenhundem, Kirchhundem und Heinsberg. Die goldene Jubelfeier beging der Verein am 3. Juli 1921.
Das 60jährige Jubiläum war mit einem Gesangswettstreit verbunden und wurde unter dem Protektorat des Reichs- und Landtagsabgeordneten Josef Schmelzer gefeiert.

Die 40er und 50er Jahre

Wie in allen Vereinen kam ab 1939 das aktive Vereinsleben zum vollständigen Erliegen. Die ersten Jahre nach dem letzten Weltkrieg waren gekennzeichnet durch den Neuaufbau des Vereins. An dieser Stelle sei dem leider viel zu früh verstorbenen langjährigen Vereinsvorsitzenden Richard Schauerte ein ehrendes Gedenken gewidmet. Nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft setzte er im Oktober 1946 alles daran, um das Vereinsleben wieder zu aktivieren. Als begabter Sänger führte Richard die alten Sänger wieder zusammen und füllte die Lücken, welche der Krieg in den aktiven Mitgliederbestand gerissen hatte, mit talentierten, jungen Menschen, die er für Gesang und den Verein begeistern konnte. Für den noch in Gefangenschaft befindlichen Vereinsdirigenten Paul Hüttmann übernahm der hier evakuierte Musiklehrer Max Piche die Stabsführung, bis 1948 auch Paul Hüttmann wieder aus russischer Gefangenschaft heimkehrte. Schon bald konnte der Verein an seine alten Erfolge anknüpfen. Von den Wettstreiten in Albaum, Würdinghausen, Altenhundem, Lüdenscheid, Netphen und Birkelbach kehrten die Sänger mit besten Erfolgen heim. Auf dem Wettstreit in Birkelbach errang der Verein sogar den Fürstenpreis.

Die 60er und 70er Jahre

Das 90jährige Bestehen im Jahr 1961 war mit der Weihe einer neuen Fahne verbunden. In den folgenden Jahren lag der Schwerpunkt der Arbeit in der Gestaltung von Chorfeiern und Konzerten, die von sehr vielen Gästen unseres aufstrebenden Feriendorfes besucht wurden.

Als Beispiel für die damalige Leistungsfähigkeit mag gelten, dass der junge Chor auf einem Gesangswettstreit in Heggen den 2. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den 2. Hauptehrenpreis bekam. Unvergessen ist die Teilnahme am 15. Bundessängerfest in Essen im Juli 1962. In einer Chorfeier unter dem Motto „Land der tausend Berge in Lied und Wort“ wurde u.a. durch einen 600 Mann starken Gesamtchor Paul Hüttmanns Komposition „Stiur ase'n Aikenbäom“ (Christine Koch) uraufgeführt. 1968 wurde durch den Chor eine Langspielplatte besungen. Hart traf den Chor der plötzliche Tod des langjährigen Dirigenten Paul Hüttmann am 12. Dezember 1970. Unermüdlich und immer einsatzbereit wirkte er 43 Jahre lang für den Chorgesang. Durch seine Komposition „Wir sind die Oberhundemer Schützen“ lebt sein Andenken jedes Jahr am ersten Juliwochenende erneut auf.

Ihm folgte als Dirigent im 100. Jubiläumsjahr Wolfgang Steinmetz, der am 9. Februar dieses Jahres im 86. Lebensjahr verstarb. Der 100. Geburtstag wurde mit 46 aktiven Sängern unter dem Vorsitz von Karl-Josef Hesse gebührend gefeiert. Zu Beginn der dreitägigen Veranstaltung richteten Landrat Helmut Kumpf, Oberkreisdirektor Dr. Grünewald, Kreisdirektor Hundt und Bürgermeister Luster-Haggeney Grußworte an die Mitglieder und 14 Gastvereine. Überschattet wurde die Veranstaltung vom plötzlichen Tode eines Mitglieds der Egerland-Kapelle, der infolge eines Herzinfarktes auf der Festbühne zusammenbrach und starb.

Die talentierten Sänger nach dem zweiten Weltkrieg waren:

1.Tenor
Franz Beckmann, Josef Brüggemann, Josef Dörrenbach, Albert Führt, Bertholt Führt, Alfred Ludwig, Willi Ludwig, Josef Sasse, Willi Sasse und Karl-Josef Schmelter

2.Tenor
Ewald Hanses, Karl Hubert Jung, Hubert Kneer, Josef Gummersbach, Gerhard Ludwig, Valentin Ludwig, Toni Sasse, Leo Schmelter, Robert Schmelter, Willi Tillmann und Johannes Witte

1.Baß
Walter Brüggemann, Herbert Hanses, Clemens Hechmann, Josef Hechman, Norbert Hönninger, Herbert Heidtschötter, Karl Nöcker, Johann Reichling, Josef Schmelter, Willi Schmelter, Karl Schulte-Schmelter und Antonius Tillmann

2.Baß
Fridolin Beckmann, Hubert Hechmann, Karl-Josef Hesse, Willi Führt, Giesbert Schauerte, Paul Schauerte, Richard Schauerte, Wolfgang Schauerte, Werner Schauerte und Norbert Schmidt

Die 80er bis heute

In den Jahren von 1979 bis 1997 war Werner Schwermer Vorsitzender des MGV, ihm folge Heinz Hochstein, der den Vorsitz bis zum Jahr 2006 übernahm. Erschüttert wurde der Männergesangverein vom plötzlichen Tode des ehemaligen Dirigenten Werner Tillmann im Jahr 2005, der den Chor in den Jahren 1980 bis 1986 leitete und zu mehreren Erfolgen führte. Der MGV Oberhundem bestand zuletzt aus 34 aktiven Mitgliedern und 44 fördernden Mitgliedern und wirkte bei allen öffentlichen und kirchlichen Veranstaltungen im Kalenderjahr durch Gesangsvorträge und Ständchen mit. Darüber hinaus gehörte das Singen von Ständchen zu Geburtstagen, Goldenen oder Diamantenen Hochzeiten sowie die Teilnahme an Gesangsfesten und Freundschaftssingen zum Tätigkeitsfeld des Chores. Schweren Herzens entschloss sich der damalige Vorstand unter der Leitung von Karl-Josef Pütz, die Vereinstätigkeit ruhen zu lassen, da der Sängernachwuchs nicht mehr für den Chorgesang begeistert werden konnte. Seit 2011 ruht nun die Vereinstätigkeit bis sich die Zeiten ggf. wieder ändern und das gemeinschaftliche Singen wieder Platz in unserer Gesellschaft findet. *(Nach schriftlichen Berichten zusammengefasst von Tobias Mettbach)*

„Wat fregger was“ oder „Wir Dorfkinder in den fünfziger und sechziger Jahren“

Mit dieser Rubrik möchten wir Euch Leser dazu animieren, Eure Kindheitserlebnisse aufzuschreiben und hier anderen Lesern mitzuteilen. Es soll eine nicht chronologische und lose Reihe sein, die sicher dazu führt, dass Erinnerungen aus Kindheit und Jugend ohne Computer und Smartphone wieder lebendig werden und so manchem die alten Geschichten wieder einfallen. Alle aus dem Kirchspiel und den Baujahren kurz nach dem Krieg und den Fünfzigern, also die Nachkriegskinder, können sicher viel dazu erzählen. Auch spätere Jahrgänge, aus den Siebzigern und Achtzigern, sind herzlich willkommen sich einzubringen.

Wir wünschen uns Berichte als Aufsatz, Roman oder auch Comic aus eigenem Erleben und eigener Erinnerung, gerne auch mit Bildern unterlegt, lustige und ernste, traurige und spannende, aber bitte immer ohne eine Wertung, es sei denn positiv, von darin vorkommenden Personen. Wer möchte kann mit Klarnamen oder auch unter Pseudonym seine Beiträge verfassen. Wir sind recht zuversichtlich, dass da einige lustige Geschichten entstehen. *(Thomas Richter)*

„Wat fregger was“

Episode 6

Die Osterzeit war für die Jungs im Dorf auch ziemlich spannend. So waren wir, die gerade mal zur Kommunion gegangenen Jungs, und ältere diejenigen, welche das Osterfeuer aufzubauen hatten. Eben die Messdiener. In dieser Zeit wurde das Osterfeuer unterhalb des heutigen Einstiegs zum Eselspfad aufgebaut. Da wo heute das Waldsofa steht. Also weithin aus den meisten Winkeln des Dorfes zu sehen.

Damals wurden keine abgelegten Weihnachtsbäume genutzt, von der Feuerwehr aufgeschichtet, sondern das Holz wurde aus dem darüber liegenden Wald besorgt. Von Waldarbeitern zurückgelassene kleine Fichtenstämme oder auch vertrocknetes Gehölz. Für das an den Hang gestellte Gerüst, das zur Auflage des Brennmaterials diente, wurden natürlich auch frisch gefällte, nicht zu junge Stämme genommen. Manchmal haben wir auch alte Autoreifen mit eingebaut, die dann, wenn wir Glück hatten, am Abend beim Abbrennen des Osterfeuers den Hang hinunter rollten und einen sehr schönen Feuerschein ergaben. Ein vielstimmiges AHHH und OHHH der Osterfeuerbesucher waren die Folge.

Eine schweißtreibende Arbeit für uns alle. Und wenn wir Pausen machten, setzten wir uns unter das Osterfeuer und rauchten unsere ersten Zigaretten. Damals gab es solche Sorten wie Overstolz, Reval, Juno, Stuivesant, Ernte 23, Rothändle oder 12 HB.

Das war sicher nicht ganz ungefährlich, aber wir durften ja nicht gesehen werden. Entdeckt zu werden war doch mit einigen Konsequenzen verbunden, vor allem dann, wenn die Lehrer oder der Pastor davon erfuhren und wir Aufsätze schreiben mussten etwa mit dem Thema: „Warum man unter dem Osterfeuer nicht rauchen sollte“, oder wenn wir, was viel schlimmer war, in der Schule nachsitzen mussten. Das ging ja alles von unserer Spielzeit ab und zu Hause waren Erklärungen gefragt.

Übrigens, unser Pastor Klein war eine Seele von Mensch, aber beim Zigaretten oder Pfeife rauchen zeigte er auch nur wenig Verständnis. Pfeife rauchen ..., da war doch was. Ja richtig, unsere ersten Pfeifchen rauchten wir in den Garagen unter dem Pfarrsaal, genannt „Fassaal“. Er stand links vorne, neben dem alten Pastoratsgebäude, heute Michael Steinackers Stickereimuseum, bzw. rechts der alten Spar- und Darlehnskasse. Die weißen Tonpfeifen stammten natürlich aus den Stutenkerlen die es an St. Martin bei Bäckers / Schmelters für einige Pfennige zu kaufen gab. Gestopft mit Resten aus ausgedrückten Zigaretten unserer Väter, vermischt mit getrocknetem Herbstlaub, das es in Mengen in den Garagen gab. Was das für unser Wohlbefinden bedeutete, kann sich jeder vorstellen. So mancher Würgereiz musste unterdrückt werden. Geholfen hat es wenig. Ich glaube die meisten, ich auch, sind sehr bald in den Siebzigern zu Rauchern geworden.

Wurden wir erwischt…….siehe oben. Aber auch Gartenarbeit wurde zur Erziehung herangezogen. Denn bei passender Gelegenheit konnte ich dann in unserem Garten Hand anlegen. Er befand sich in der Nähe des Friedhofs. Ein Teil war für Kartoffeln und ein anderer Teil für Gemüse, wie Kohlrabi, Möhren und Porree reserviert. Eine Bank stand unter den Apfelbäumen, einer steht noch heute, von ihr aus hatten wir einen wunderschönen Blick ins Tal Richtung Adolphsburg. *(Thomas Richter)*

Ortsarchiv plant „Oberhundemer Geschichts- und Geschichtenpfad“

Das Ortsarchiv Oberhundem möchte mittelfristig einen „Oberhundemer Geschichts- und Geschichtenpfad“ rund um das Dorf gestalten. Verschiedene Stationen sollen Jung und Alt begeistern, auf Entdeckungstour zu gehen.

Seit seiner Ersterwähnung im Jahr 1308 im „liber valoris“, einem Einkünfteverzeichnis der Erzdiözese Köln, können wir auf eine interessante und bewegende Geschichte zurückblicken. Dazu gehören die überlieferten Sagen, Geschichten der Familie von Fürstenberg und ihrer Adolphsburg bis hin zu den schweren Kriegszerstörungen im gesamten Gemeindegebiet.

Diese Geschichte möchte das Ortsarchiv den jungen und jung gebliebenen Bewohnern und Gästen auf anschauliche Art und Weise näherbringen. Damit diese Sagen und Geschichten vor Ort erwandert und erlebt werden können, planen wir den „Oberhundemer Geschichts- und Geschichtenpfad“, der lokal und digital begangen werden soll.

Die Umsetzungs-Planung sieht wie folgt aus: Der Pfad soll durch 20 Stationen innerhalb und außerhalb des Ortes verbunden werden. Auf Glastafeln im DIN-A-4 Format ist neben einem historischen Foto ein kurzer, erklärender Text zu lesen, der durch einen QR-Code ergänzt wird. Dieser Link führt dann zu einer ausführlichen Beschreibung mit Fotos des entsprechenden Ortes oder Bauwerks auf die Homepage des Vereins „oberhundem-das-dorf.de“.

Am Start- und Zielpunkt, unserem Dorfplatz „Pastorsgarten”, wird eine Info-Tafel mit dem Streckenverlauf aufgestellt. Neben einem ortsinternen Rundwanderweg sollen auch sogenannte Extratouren zu den Oberhundemer Klippen, der Riesenbergsprungschanze und zum Potersiepen im Kurpark ausgearbeitet werden.

Ergänzend zu den Tafeln wird auch ein Flyer aufgelegt, der in einer Box an der Infotafel kostenlos zu haben ist. Er enthält unter anderem einen Ortsplan mit den gekennzeichneten Zielorten. So ist es für Gäste möglich, eine informative Führung zu unternehmen, die mit dem Smartphone auf Geschichts- und Geschichtentour durch Oberhundem führt. Alle Informationen zu den Stationen sind über den QR-Code sowohl in Englisch als auch in Niederländisch abrufbar.

Des Weiteren soll der Pfad mit einem Wörterrätsel für Kinder kombiniert werden. Auf jeder Tafel soll ein Buchstabe stehen, der auf dem Flyer notiert werden muss. Hat man alle Stationen erwandert, ergeben die Buchstaben ein Lösungswort, das am Ende des Weges dann gegen einen „Oberhundem-Taler“ eingelöst werden kann.

Das ganze Projekt ist eine schöne Herausforderung, um die Geschichte und die Neuzeit mit verschiedenen Medien zu verknüpfen und wir hoffen mit diesem Projekt einen Beitrag zur Förderung der Heimatkunde und des Tourismus liefern zu können. *(Peter Meyer)*

„Neues und Altes aus der Adolphsburg“

Neues aus der Adolphsburg

Ich, der Geist von Johann Adolph, tue nun, so wie ich Euch geruhte mitzuteilen, mit dieser kleinen Kolumne, mal wieder das kund, was sich in meinem alten Schloss, der Adolphsburg, so ereignete. Ich verspreche, das ist mal informativ, mal lustig und eventuell mal belanglos, aber immer GEISTreich und Teil des DORFLEBENS.

Heute will ich Euch berichten von meiner neuesten gnädigen Tat als ehrwürdiger Geist eines Drosten mit eigenem adeligen Herrensitz, denn als solcher sind mir ein Dutzend im Quadrat dieser gnädigen Taten auferlegt.

Meiner Einer galt ja schon zu Lebzeiten als mit den besonderen Gaben der Weitsicht und besonderen Arten des Handelns gesegnet. So manche meiner besonderen Handlungen und zielführenden Taten sind ja heute noch in aller Munde.

Nun wie dem auch sei, in Zeiten dieses Corona war das vergangene Jahr ja ein ruhiges, ein trauriges, ein dunkles, wie es des gleichen seit langem nicht gab. Ich saß auf meinem Goldschatz in meinem geheimen Versteck, alle 160.077 goldenen Münzen waren bereits zweimal auf Hochglanz poliert. Ich hatte manches Zwiegespräch mit meinem guten Freund dem Himbeergeist geführt und auch schon das ein oder andere Mal war der Jägermeister zu Besuch. Ich erinnerte mich daran, dass ich damals, als ich noch unter den Lebenden wandelte, auch dann und wann zum Pilze suchen durch die eigenen Wälder schritt. Als Geist blieb mir jetzt nur das Terrain meines altehrwürdigen Schlosses, so machte ich mich denn auf die Suche vom Keller bis unter das hohe Dach. Bald schon wurde ich fündig, wahrlich ich muss euch dennoch meine Verwunderung darüber kund tun, dass Pilze sich Anno 2020 nicht nur anders schreiben und einen anderen Zustand haben als zu meinen Lebzeiten, auch der Geschmack ist ein anderer. Es bedurfte schon des ein oder anderen Krombacher Pils, dass mich der Geschmack denn überzeugte. So ging denn ein um den anderen Tag ins Land, ich tat dieses und langweilte mich dort.

Die Jetzigen des Schloss erfreuten mich wieder durch den schönen Weihnachtsbaum in meinem Ehrenhof, ein Lichtblick in meinen getrübten Augen. Natürlich hatte ich bereits von der traurigen Botschaft Kenntnis erhalten, dass meine so geliebten Kinder des Dorfes, zu Weihnachten nicht, wie es bereits gute Tradition ist, zu Besuch in mein Schloss kommen würden. Und wahrlich ich sage Euch, ich war so traurig wie die Kinder.

Als ich geruhte in einer dunklen Nacht Ende November durch das Schloss zu wandeln, fand ich die Scheiben des Gräftenhauses verhüllt, ich war voller Neugier. Leider ist es mir unmöglich durch Wände und Türen zu gehen, wenn ich keine Sicht habe und sich vor dem Objekte ein Übergangsmetall befindet und dieses Haus hat eine Schwelle aus Cuprum, so musste auch ich mich in Geduld üben.

Wie freudig überrascht war ich, als ab dem 29. Tag des Monats November und dann jeden anderen Adventssonntag ein gar prächtig geschmückter Eingangsbereich des Gräftenhauses wieder allen zugänglich war, es Geschenke für die Kinder gab und jedem Gast ein wohlschmeckender Trunk gereicht wurde. Ich sah viele leuchtende Augen zum Ende des dunklen Jahres. Ja so wundert Euch nicht, ich geruhte diesen Festtagen mit meiner eigenen persönlichen Anwesenheit beizuwohnen. Im Eingangsbereich stand eine große lustig und freundlich aussehende Figur mit langem Bart, ich kannte diesen werten Herrn nicht, schlüpfte aber jeden Sonntag in ihn und konnte so gut alles in meinem Blick behalten. Als selber weit gereister und gebildeter Mann Gottes, jubilierte ich als das Friedenslicht vom Geburtsort Jesu Christi seinen Einzug in mein Schloss hielt und von hier aus ausgesendet wurde. Ein wahrlich schönes Zeichen der Hoffnung in diesen so besonderen Zeiten.

Alles ist endlich außer mein Dasein, so verschwanden Tannenbaum und festlicher Schmuck im Haus. Ein kalter Winter mit wahrlich viel Schnee und eisigen Winden ergriff Besitz von Land, Dorf und Schloss. Ich geruhte mich zu langweilen, denn mit Frost erstarrte auch ein Großteil des Lebens im Schloss, nur wenige der Jetzigen machten ihre Aufwartung. So schaffte ich denn Ordnung in meinen geheimen Räumen und fand hinter der Truhe mit meinem Goldschatz jene besiegelte päpstliche Bulle, die mir ein Dutzend im Quadrat an gnädigen Taten auferlegt.

Lange war mir diese entfallen, da aus den Augen entschwunden. Einiges hatte ich in meinen nun fast 317 Jahren als Geist schon geruht auszuführen. Nun wäre es doch ein wahrlich schöner Spaß in dieser Zeit um wieder einmal eine gnädige Tat zu tun. Doch was könnte ich da erwählen? Einen Untertan in Gold aufwiegen, Nein das stell ich zurück – ein Zehnt an die Mutter Kirche spenden, ich denke später einmal – dem Nachfolger eines ehemaligen Pächters die Pacht des Ahnen erstatten, das stell ich zurück! Ah mich dünkt

diese Maßnahme scheint geeignet, sie kostet mich nix, so sei diese gewählt und verkündet.

Ich der Geist des Freiherrn Johann Adolf von Fürstenberg als Geheimer Rat und Droste mit eigenem adeligen Herrensitz, geruhe einen der Jetzigen der Adolphsburg als bald zum Ritter zu schlagen. Er möge dann in Zukunft in meinen Diensten als „Ritter von Hundem“ zeichnen. Ich werde Euch berichten wen ich denn erwähle.

Wenn ich so hoch oben in meinen verborgenen Räumen verweile, auf meinem Goldschatz sitze und mein Blick über Schloss und Dorf schweifen lasse, so bin ich denn zufrieden was ich da erblicke.

So gehabt Euch alle Wohl!
Euer Geist
Johann Adolph

(Peter Meyer)

Altes aus der Adolphsburg

Clemens Lothar und der Kirchenneubau vor 250 Jahren

Der am 18. August 1725 geborene Clemens Lothar Baron von Fürstenberg war ein Neffe Johann Adolphs und erklärte im Jahr 1758 unsere Adolphsburg zu seinem ständigen Wohnsitz. In seinen jungen Jahren war er ein tüchtiger Wirtschafter, Pferdefreund und -züchter sowie ein Hundenarr. Seine Hauptliebhaberei war aber das Sammeln und Studieren seltener Bücher. Mit zunehmendem Alter wurde ihm seine Vernarrtheit in Bücher zum Verhängnis. Er entwickelte sich zu einem Sonderling, der Haus und Hof vernachlässigte und sich immer häufiger in seine Bibliothek zurückzog, die schließlich die gesamte linke Herrenhaushälfte sowie Teile des Südflügels einnahm.

Die Anliegen seiner Bediensteten und die der Dorfbewohner hatten keinen Platz mehr in seinem Leben, welches er fast ausschließlich dem Studium seiner Bücher gewidmet hatte. Mit der Akribie eines Forschers prüfte er den Inhalt vieler Bücher, widerlegte Thesen und strich mit Federkiel und Tinte für ihn nicht plausible Behauptungen aus den Büchern heraus.

Am 4. September des Jahres 1768 erhielt er von den Einwohnern von Oberhundem einen Brief, in dem sie dem Herrn Baron mitteilten, dass die Pfarrkirche einsturzgefährdet sei. Aus diesem Grunde hatte Pfarrer Schnütgen bereits seit einem Jahr lang das Sanctissimum* im starken gotischen Turm der Kirche deponiert, um es beim Einsturz der Kirche zu sichern. Die Dorfbewohner wollten nun eine neue Kirche bauen und das, was an Eigenleistung möglich sei, auch mit vereinten Kräften tun. Der Freiherr von Schade hätte namens des Hauses Bruch bereits die Bauholzlieferung zugesagt und Geldmittel in Aussicht gestellt. Der Kirchenvorstand bat nun auch den edelsten und vornehmsten Herren des Pfarrbezirks einen Zuschuss zum Kirchenbau zu leisten. Seine Antwort an den Kirchenvorstand fiel kurz und knapp aus! Es sei wohl eine Selbstverständlichkeit, dass sich die Kolonen (die Pächter seiner Besitzungen) in Eigenleistung am Bau beteiligen wollen. Er selbst sehe sich aber außerstande, finanzielle Mittel zum Kirchenbau beizutragen. Im Spätherbst des darauffolgenden Jahres schrieb Pfarrer Schnütgen den Herrn Baron mit einer weiteren Bitte an. Er teilte ihm mit, dass die Pfarrkirche von Oberhundem nunmehr bis in die Fundamente abgebrochen sei. Damit nun wenigstens an den Sonn- und Feiertagen bei dieser rauen Witterung der Gottesdienst zelebriert werden kann, fragte Schnütgen, ob dies in der Schlosskapelle zu Adolphsburg geschehen dürfe. Der Vermerk auf dem Brief lautet: „Es könne nit gescheen!“

Ja, Clemens Lothar von Fürstenberg war wohl nicht gerade ein angenehmer Zeitgenosse, der sich lieber in seine Bücher vertiefte als Wohltaten zu vollbringen. Auf Betreiben seiner Brüder wurde der Fideikommissherr** des Hauses Fürstenberg 1787 unter Vormundschaft gestellt. Zu dieser Zeit hatten ihn die Verwandten bereits in das Kloster der Observanten in Paderborn zur Pflege und Kontrolle untergebracht. Er selbst wehrte sich mit Vehemenz und mit Erfolg gegen die Zuschreibung einer geistigen Erkrankung. Im Jahr 1788 wurde ihm die Verwaltung seiner Güter wieder gestattet. Unter seiner Regie war der kontinuierlich im Verlauf der Jahrhunderte angewachsene Güterbesitz der Familie von Fürstenberg letztmals geschlossen in einer Hand. Sein Sohn Friedrich Leopold holte seinen Vater Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts nach Herdringen, wo Clemens Lothar im Alter von 66 Jahren am 26. Juni 1791 verstarb

** Das Allerheiligste = die Hostien, die sich üblicherweise im Tabernakel befinden*
*** Nießbraucher eines Familienvermögens, der es verwaltet und an die kommende Generation weitergeben muss, ohne Teile davon veräußern zu dürfen.*
(Quelle: AFH Alte Signatur: IX F 42 Nr. 271 Blatt 221 und Blatt 577 – Transliteration Otto Höffer, Attendorn)

(Tobias Mettbach)

Luie iut diam Duarepe

Episode 1

In der neuen Rubrik „Luie iut diam Duarepe“ möchten wir gelegentlich „Luie“ also Leute bzw. Personen vorstellen, die sich ganz besonders für die Menschen und Orte des Kirchspiels Oberhundem engagiert haben. Sei es im kulturellen, sportlichen, religiösen oder politischen Bereich oder „einfach nur so“ ... Sollte dazu jemand Vorschläge haben, kann er sich gerne mit einem bekannten Ortsarchiv-Mitglied für das weitere Vorgehen in Verbindung setzen. Vielen Dank für zahlreiche Rückmeldungen. In unserer ersten Episode berichten wir über Peter Schöttes. *(Jürgen Schmidt)*

Peter Schöttes seit fast 50Jahren im „Winterdienst“ für Oberhundem

Er ist arbeitslos. Die Knülle-Wiese am Rhein-Weser-Turm zeigt nasses Grün, wo vor kurzem noch strahlendes Weiß nicht nur zum Verweilen einlud, sondern auch zur wintersportlichen Betätigung. „Zwei Spuren im Schnee“ gehören im sauerländischen Corona-Winter der Vergangenheit an, ebenso wie „herrlich weißer Schnee soweit man sehen, blau der Himmel, hell der Sonnenschein“ – Vico Torriani lässt grüßen.

„Nein, die Saison hier oben ist vorbei“, sagt Peter Schöttes, Heger und Pfleger der Knülle-Loipe, „wir warten jetzt auf das nächste Jahr.“ Auch auf Höhen bis zu 700 Metern haben die zuletzt hohen Temperaturen nur noch Wasser hinterlassen. Peter sorgt regelmäßig für die besten Trainingsmöglichkeiten der heimischen Skilangläufer“, sagt Uli Selter aus Attendorn, selbst erfahrener Trainer und Athlet. „Bereits im Herbst wird die Wiese gemulcht und wie ein Samtteppich hergerichtet. Zwei Zentimeter Schnee reichen und das Training kann beginnen.“ Aber das ist nicht alles, auch der installierte Elektrozaun gegen die zerstörungswütigen Wildschweine muss das ganze Jahr über regelmäßig überprüft werden.

Der Haudegen ist wahrlich ein guter Geist auf dem Oberhundemer Gletscher, wie das attraktive Gebiet von Insidern bezeichnet wird. Denn der Geist verhält sich auch so, immer im Hintergrund, ist untergetaucht, hat sich aufgelöst, wenn die ersten Läufer in die Loipe gehen. Zuvor aber hat er die rund vier Kilometer lange Runde und bei wenig Schnee vor allem die Wiese mit dem Skidoo oder der Pistenraupe bestens präpariert, wie Uli Selter es ausdrückt.

„Aber natürlich lässt Peter es sich nicht nehmen ‚seine‘ Loipe selber zu testen. Wenn alle Geräte wieder in der Scheune eingeparkt sind, werden die Ski aus dem Auto geholt und Peter freut sich über jeden, der die tollen Loipen nutzt.“ „Dieses Jahr hatten wir viele Tage mit Schnee, Sonne und Kälte. Die bestens gepflegte Loipe lädt ein in das ‚St. Moritz des Kreises Olpe‘“, würdigt Selter das Schmuckkästchen im Schatten des Rhein-Weser-Turms und somit natürlich auch die Arbeit von Peter Schöttes.

Bei guten Verhältnissen wird die Strecke auch weiter ausgedehnt. Dann werden in den angrenzenden Wäldern Richtung Margarethenstein und Jagdhaus die Loipen gespurt– Genuss pur ist angesagt, auch für Touristen aus Nah und Fern. Und das waren in diesem außergewöhnlichen Coronawinter außergewöhnlich viele, die das Skilanglaufen wieder oder neu für sich entdeckt haben.

Unterstützung durch Tobias Kaiser und Michael Hechmann

Natürlich kann Peter die Arbeit nicht alleine abwickeln. Tatkräftige Unterstützung erhält er seit vielen Jahren von Tobias Kaiser, der vor allem an Wochenenden auch auf der Pistenraupe unterwegs ist und diese zusammen mit Michael Hechmann regelmäßig wartet und notwendige Reparaturen ausführt.

Was treibt einen gestandenen Rentner im Unruhestand zu diesen selbstlosen Aktivitäten? Wie lange er das denn schon mache? „Naja, so rund dreißig, vierzig Jahre", verrät der 75-Jährige. Ausdauer und Stehvermögen hat er auch schon in jungen Jahren bewiesen. „Ich bin in den fünfziger Jahren zum Skilanglauf gekommen, da haben uns die Eltern mitgenommen. Da sind wir einfach reingewachsen. So bestimmte dieser schöne Sport mein Leben."

Und das begann Mitte der 60er- bis in die 70er-Jahre, als er selbst aktiv an nationalen Meisterschaften teilgenommen hatte. Des Weiteren war er bis 2010 mehrfach bei nationalen und weltweiten Seniorenmeisterschaften an den Start gegangen. Höhepunkte für ihn waren ohne Zweifel die Teilnahmen am legendären Wasalauf über 90 Kilometer in Schweden, was Anfang der 70er Jahre noch ein wirkliches Abenteuer für Sauerländer Sportler war.

Peter Schöttes hat nicht nur Spuren im Schnee, sondern vor allem auch Gene bei seinem Sohn Andreas und dieser wiederum bei seinen Kindern Manuel und Melina hinterlassen. Wie weit diese Gene voll angeschlagen haben, sieht man vor allem an der Enkelin, die sich von Jahr zu Jahr in die deutsche Spitzenklasse schiebt. Aber auch Enkel Manuel ist begeisterter Langläufer.

Ehrenamtliche Tätigkeit seit fast 50 Jahren

Aber Peter Schöttes weiß, dass ohne Engagement in Vereinen und Sportorganisationen nichts läuft. Auch wenn er „nur" ein Rädchen im Getriebe des vielfältigen sportlichen Geschehens ist – die Liste seiner Funktionen ist beachtlich. Von 1974 bis 1984 stellte er sich seinem Verein als 2. Vorsitzender zur Verfügung. Ebenso wirkte er danach viele weitere Jahre als Sportwart und sehr erfolgreich als Trainer der Schüler und Jugendlichen des heimischen Ski-Clubs. Letztlich fungierte er seit Ende der 80er-Jahre für längere Zeit als Trainer der Deutschen Gehörlosen-Nationalmannschaft.

Ein Leben ohne den Skisport kennt Peter nicht. Nach diesen „offiziellen" Jobs war er bei fast allen Arbeitseinsätzen und Veranstaltungen des Ski-Clubs nicht wegzudenken. Und was er bis heute noch so treibt wurde oben schon ausführlich beschrieben: fast 50 Jahre ehrenamtliches Engagement und immerwährender Einsatz für Oberhundem. *(Volkher Pullmann)*

Feuerwehr-Mützen für kalte Wintertage

Die Geldspende, welche beim diesjährigen Einsammeln der Weihnachtsbäume zustande gekommen ist, kommt unserer örtlichen Löschgruppe Oberhundem zu Gute. Der gesammelte Erlös von 600 Euro wurde dankend entgegengenommen. Von einem Teil der Spende wurden dann kurzerhand warme und vor Kälte schützende Strick-Mützen mit dem Logo der Freiwilligen Feuerwehr Kirchhundem angeschafft. Diese sorgen sowohl im Einsatzfall bei Eiseskälte für warme Ohren als auch beim hoffentlich bald wieder möglichen Übungsdienst oder Gemeinschaftsaktivitäten.

Ein Dank gilt Ralf Unterste für die zur Verfügung gestellte Fläche zum Deponieren der ausgedienten Weihnachtsbäume. Ebenso geht ein Dank an Christian Richard, der mit Trecker und Hänger das Einsammeln aller Bäume an jenem Samstag ermöglichte! Ein Osterfeuer wird es auch in diesem Jahr leider nicht geben.

Wir hoffen, im nächsten Jahr die Weihnachtsbäume wieder mit der Jugendfeuerwehr Selbecke/Oberhundem einsammeln zu können, was dieses Jahr coronabedingt leider nicht möglich war. *(Leonard Rameil)*

Vielen Dank!

Das Team der Dorfzeitung und alle Leser bedanken sich recht herzlich bei dem
Theaterverein Oberhundem
für eine Spende zur
Finanzierung der Druckkosten von
“Nigges iut diam Duarepe”.